

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 5 (1901-1902)
Heft: 3

Artikel: Erster Schnee
Autor: Keller, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erster Schnee.

Wie nun alles stirbt und endet
Und das letzte Lindenblatt
Müd sich an die Erde wendet
In die warme Ruhestatt,
So auch unser Tun und Lassen,
Was uns zügellos erregt,
Unser Lieben, unser Hassen
Sei zum welken Laub gelegt.

Reiner weisser Schnee, o schneie,
Decke beide Gräber zu,
Dass die Seele uns gedeihe
Still und kühl in Wintersruh!
Bald kommt jene Frühlingswende,
Die allein die Liebe weckt,
Wo der Hass umsonst die Hände
Dräuend aus dem Grabe streckt.

Aus „Gesammelte Gedichte“ von Gottfried Keller; Verlag: Wilhelm Herz, Berlin.



Schwalben.

Novelle von Sophie von Adelung.
(Schluß.)

Anfangs nahm es sich Eberhard nicht sehr zu Herzen; er kam sich wie ein wissenschaftlicher Märtyrer vor; seine Arbeit war gut, das wusste er, und diese Verleumdungen würden es mit der Zeit nur in desto hellerem Lichte leuchten lassen.

Aber als er bald darauf in einer Gesellschaft bemerken mußte, daß einige seiner eifrigsten Gönner sich mit einer gewissen Kühle von ihm wandten, als er hie und da eine spöttische Bemerkung hören mußte, da fühlte er zum ersten Mal, was es heißt, von der Gunst der Menschen abzuhängen, und daß selbst die Wissenschaft all' ihren Launen unterworfen ist. Voll Ingrimm wandte er sich von der Gesellschaft ab und einem